

Die Arbeit der Parteibetriebsgruppen im Mansfelder Bergbau war bereits mehrmals Gegenstand von Veröffentlichungen im „Neuen Weg“. „Die Partei führt nicht im Mansfelder Gebiet“, stellte Genosse Weinberger zum Beispiel (in Heft 1/1949) fest und kritisierte die mangelhafte Aktivität unserer Betriebsgruppen, die sich in der Belegschaft nicht durchzusetzen vermochten.

Aber die Genossen in den Betriebsgruppen der WB Mansfeld setzten sich mit den Schwächen ihrer Arbeit selbstkritisch auseinander. Beginnend mit der Henneckschicht der Kameradschaft Wujciak, der in der Belegschaft allerdings noch nicht der richtige Widerhall verschafft werden konnte, wurde ein Umschwung in den Arbeitsmethoden der Partei im Mansfelder Gebiet vollzogen, der auf der Delegiertenkonferenz der Gesamtbetriebsgruppe am 10. Juli 1949 schon deutlich zum Ausdruck kam. (Siehe „Neuer Weg“ Nr. 8/1949!) Und heute kann man feststellen, daß gerade die Genossen im Mansfelder Gebiet mit der Friedensschicht zum 1. September ein gutes Beispiel dafür gegeben haben, wie eine Parteibetriebsgruppe ihre führende Rolle im Betrieb dadurch erweist, daß sie die Kräfte für die Steigerung der Produktion zu mobilisieren vermag.

Die Redaktion

Die Mansfelder Gruben liegen bisher in ihrer Sollerfüllung noch erheblich hinter dem Plan zurück. Als Begründung dafür wurden stets objektive Schwierigkeiten angeführt, die schwer zu überwinden seien. Die Genossen der Betriebsgruppe im Fortschritt-Schacht (ehemals Wolfs-Schacht) nahmen sich daher vor, ein Beispiel zu schaffen, das zeigte, daß und wie diese Schwierigkeiten zu überwinden seien und das die Möglichkeit einer erheblichen Normenerhöhung und der Erfüllung des Solls bewies.

Zuerst einmal galt es, in den eigenen Reihen die Auffassungen von der Unüberwindbarkeit der Schwierigkeiten zu beseitigen.

In der Betriebsgruppe wurden alle Möglichkeiten einer Verbesserung der Arbeit beraten und kollektiv der Plan einer neuen Arbeitsmethode entwickelt, der die Bildung von Großkameradschaften vorsah, die mit 14 Mann (an Stelle von vorher drei Kameradschaften zu 6 Mann) auf einem Großbogenstreb arbeiten sollten. (Der Vorteil der neuen Methode besteht in einer besseren Arbeitsverteilung und einfacheren Abbaumöglichkeit.)

Es wurde in der Betriebsgruppe beschlossen, der Belegschaft vorzuschlagen, am 1. September, dem Friedenstag, die erste Schicht einer solchen-neuen Großkameradschaft mit der neuen Arbeitsmethode zu fahren. Dabei bestand die Absicht, die bisherigen Förderergebnisse weit zu überbieten — aber nicht, um eine einmalige Sonderleistung zu vollbringen, sondern um zu einer anhaltenden Erhöhung der Förderleistung zu kommen und damit die Voraussetzungen für eine Erhöhung der Normen zu schaffen.

Unsere Genossen im Fortschritt-Schacht zogen aus früheren Erfahrungen die Lehre und bemühten sich, die Schicht agitatorisch und propagandistisch gut vorzubereiten. In zahlreichen Flügelversammlungen wurde über die Notwendigkeit der Erhöhung der Normen gesprochen und die Methode der vorbereiteten Schicht erläutert. Schließlich wurden 14 Kumpels, unter ihnen 5 Genossen, ausge-

1 Einfahrt der Kumpels in den Schacht zur Friedens-Sonderschicht am 1. September 1949. 2 Genosse Hermann Ehrlich ist Leiter der Friedenskameradschaft, die es sich zur Aufgabe machte, durch Anwendung besserer Arbeitsmethoden eine neue Arbeitsnorm für den Kupferbergbau aufzustellen. 3 Flink und wendig transportiert der Schlepper Glodhe den anfallenden Kupferschiefer zur Sturzbühne. 4 Hier wird der Schiefer mit geschickten Griffen vom Neu-Bergmann Patrowski in große Loren (genannt Hunde) umgeladen. 5 Lehrhauer Heinz Willer bohrt vor Schichtschluß Bohrlöcher, um das taube Gestein bis zur Kupfersohle für die folgende Schicht herauszusprennen.

(Aufn. Hensky)

